

Bericht über meinen Forschungsaufenthalt im Rahmen des Programms zur
Entwicklung der Geistes- und Sozialwissenschaften
Universität Tokio, Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften

YAMASAKI, Yasutaka
Germanistik (Neuere deutsche Literatur)

Forschungsthema: Das Zusammenspiel zwischen Literatur und Physiologie in den
Werken Hugo von Hofmannsthals

Institut: Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Deutschland)

Betreuer: Prof. Dr. Helmut Pfotenhauer

Aufenthalt: vom 27. August 2011 bis 8. August 2012 (348 Tage)

1) Ursprünglicher Plan

Da ich mich für die „Poetik der Evidenz“, die von Professor Pfotenhauer stammt, interessierte, wollte ich dieses Konzept auf meine eigene Forschung anwenden. Es geht dabei nicht um den cartesischen Begriff einer klaren und deutlichen kognitiven Evidenz, sondern um einen anderen Begriff der „Evidenz“, die wie die cartesische Evidenz selbstverständlich ist, sich aber der begrifflich-kognitiven Auffassung entzieht. Meine Absicht war, erstens anhand dieses Begriffs die mystische Erfahrung in Hofmannsthals Texten zu lesen und zweitens diese Erfahrung im Kontext der damaligen Physiologie zu interpretieren.

2) Ergebnisse

In Würzburg nahm ich an Professor Pfotenhauers Doktrandenkolloquium teil, wobei ich im Wintersemester 2011/2012 und im Sommersemester 2012 jeweils ein Referat hielt. Das erste Referat behandelte den „Begriff der Evidenz und seine Deutung in den Prosawerken Hofmannsthals“, der Titel des zweiten Referates lautete „die Betrachtungsweise des Inneren in Rilkes »Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge«“. Bei der Vorbereitung des Referates im Wintersemester setzte ich mich mit Manfred Sommers Buch »Evidenz im Augenblick« auseinander. So konnte ich das Wissen vom anti-cartesischen Begriff der „Evidenz“ vertiefen.

Pfotenhauers Forschungen zitierend, fasste ich im zweiten Referat die Genealogie physiologischer innerer Visionen (Jean Paul, E. T. A. Hoffmann, Goethe, Johannes Müller) zusammen. Dann versuchte ich, unter dem Aspekt dieser Tradition Rilkes

Prosawerk »Malte« zu interpretieren.

3) Ausblick

Der amerikanische Kunsthistoriker Jonathan Crary wies bereits darauf hin, dass die Physiologie des 19. Jahrhunderts einen großen Einfluss auf die damalige Philosophie, Literatur und Kunst ausübte. Mein Interesse liegt ebenfalls in dieser Richtung. Da ich mich während meines Aufenthalts in Deutschland mit zentralen physiologischen Texten beschäftigte, will ich den Zusammenhang zwischen Literatur und Physiologie weiter betrachten.